

(2) Der Kraft-Sport-Club von 1911



Wir möchten auch die Anfänge des KSC Nieder-Liebersbach zunächst wieder in den Worten von *Heinz Weise* schildern:

„Etwa im Jahre 1910 regt sich im Ort auch das Interesse für die Schwerathletik. Man besuchte die Übungsstunden im nachbarlichen Hemsbach, aber der Versuch, diese Sportart in dem bestehenden Turnverein, in dem alle Interessenten Mitglieder waren, ausüben zu können, scheiterte, und so wurde am 8. Januar 1911 in der „Krone“ der „Kraft-Sport-Club Nieder-Liebersbach“ gegründet“ (S. 71). In der Chronik anlässlich des 50jährigen Jubiläums der Schwerathletik-Abteilung 1961 heißt es noch spezifizierend: „Es waren vor allem *Jakob Dietrich* **und** *Adam Wilhelm Schmitt*, der leider vom 1. Weltkrieg nicht mehr zurückkehrte, und *Franz Stäckler*, die zu Wegbereitern der Sache wurden. Zu ihnen gesellte sich noch *Adam Arnold* **und** *Franz Maurer*.“

Die 12 Personen, die sich an dem damaligen Sonntag im Gasthaus „Krone“ versammelten, hörten ein vermutlich eindringliches Plädoyer für ihr Vorhaben, einen eigenständigen Verein zu gründen. Der 1. Vorstand des Sulzbacher „Kraft-Sport-Clubs“, mit dem schon damals sehr enge Verbindungen bestanden und wohl bis zum heutigen Tage bei den Ringern erhalten sind, war nämlich eingeladen und

referierte über die Vorteile eines Vereines. In die erste Mitgliederliste trugen sich an diesem Sonntag im Januar 1911 ein: *Simon Dietrich*, *Adam Schmitt*, *Jakob Dietrich*, *Franz Stäckler*, *Adam Arnold*, *Georg Setzer*, *Georg Kadel*, *Johannes Dörsam*, *Johann Grünig*, *Franz Maurer*, *Peter Römer*, *Adam Kadel*. Zum 1. Vorstand wurde *Simon Dietrich*, zum 2. Vorstand *Georg Setzer*, zum Kassier *Johannes Dörsam*, zum Schriftführer *Johannes Grünig*, zum Stemmwart *Jakob Dietrich*, zum Ringwart *Johannes Grünig*, zum Zeugwart *Franz Maurer* sowie zu Beisitzern *Franz Stäckler* **und** *Adam Arnold* jeweils einstimmig gewählt (Protokoll der „Gründung des Clubs“ vom 8. Januar 1911).

Heinz Weise berichtet weiter:

„Zum 1. Vorsitzenden wurde *Simon Dietrich* gewählt, der den Verein viele Jahre meisterhaft führte. Auch hier war der Anfang sehr schwer, und die Anschaffung der ersten Ringermatte und der Hanteln konnte nur durch Vorlagen und Spenden der Mitglieder getätigt werden“ (S. 71). „Diese Opferbereitschaft war nur möglich, weil eine starke Entschlossenheit und Einheit vorhanden war. Bis zum Eintreffen der Matte wurde auf ausgebreiteten Wagenplanen geübt und weiterhin

Gründung des Clubs.

Am Sonntag den 8. Januar 1911 wurde eine Versammlung in der Kirchpfest, zur "Strom" zusammenberufen, zwecks Gründens eines "Kraft-Sport-Club". Die Versammlung wurde gut besucht. Auf waren zahlreiche Sportskollagen aus Sulzbach erschienen.

Wesfinaus, ausgenommen Auffragte seitens des I. Vorstands des Sulzbacher Kraft-Sport-Clubs, sowie der Herren Simon Dietrich, ging eine Liste herum, worauf sich folgende Herren als Mitglieder zu unterzeichnen: Simon Dietrich, Adam Schmitt, Jacob Dietrich, Franz Stäckler, Adam Arnold, Georg Setzer, Georg Kadel, Johannes Dörsam, Johann Grünig, Franz Mauerer, Peter Römer, Adam Kadel.

Hierauf wurde ein provisorischer Vorstand gewählt und zwar als I. Vorstand: Sim. Dietrich, 2. Vorstand: Georg Setzer, Kassier: Joh. Dörsam.

(Gründungsprotokoll vom 8. Januar 1911.)

die Übungsstunden in Hemsbach und Sulzbach besucht. Auch zum Gewichtheben war noch keine Hantel da, und als sich eine günstige Gelegenheit bot,

wurde eine solche ebenfalls wieder aus Mitteln der Mitglieder angeschafft" (aus der Chronik anlässlich des 50jährigen Jubiläums 1961).

Mitgliederverzeichnis.

1. Sim. Dietrich.	18. Ad. Stäckler.
2. Georg Setzer.	19. Ad. Stäckler.
3. Joh. Dörsem.	20. Ad. Stäckler.
4. Joh. Grünig.	21. E. g. Maier.
5. Jak. Dietrich.	22. H. Arnold.
6. Ad. Schmilt.	23. Joh. Heip.
7. Dr. Stäckler.	24. Dr. Köhler.
8. Ad. Arnold.	25. L. Sinapp.
9. Ad. Kadel.	26. Peter Schäfer.
10. E. g. Kadel.	27. Peter Dietrich.
11. Dr. Maier.	28. Leonh. Büchner.
12. Peter Römer.	29. Joh. Braun.
13. Nik. Grünig.	30. And. Klein.
14. Ad. Dörsem.	
15. Nik. Renner.	
16. Nik. Büchner.	
17. Ad. Stäckler.	

Mitgliederverzeichnis 1911-1913.

Der „schwere Anfang“ war allerdings nicht nur durch fehlende finanzielle Mittel bedingt: Der neue Verein bzw. seine Mitglieder mußten sich in der damaligen Zeit heftiger verbaler Attacken im Ort wehren. In dieser Weise lassen sich die dringenden Hinweise und Empfehlungen des 1. Vorstandes *Simon Dietrich* deuten, wie sie bereits in der ersten Versammlung und immer wieder in den weiteren Sitzungs-Protokollen zum Ausdruck gebracht werden: „Nachdem unser Herr Vorstand *Sim. Dietrich* den Mitgliedern noch besonders ans Herz gelegt hatte, sich nicht in Sticheleien von Seiten anderer

Vereine einzulassen, wie sie eben täglich vorkommen, und dadurch die von sportfeindlichen Personen ausgesprengte Verleumdung, die Athleten Clubs seien Vereinigungen zur Ausbildung von Raufbolden, gründlich zu widerlegen, wurde die Versammlung mit einem kräftigen „Kraft Heil“ geschlossen“ (Protokoll vom 10.1.1911).

Diese erste Versammlung fand zwei Tage nach der Gründung statt, um die vorläufigen Wahlen und getroffenen Beschlüsse zu bekräftigen: Der bei der Gründung zunächst provisorisch gewählte Vorstand wurde einstimmig bestätigt, das Beitritts-geld auf 1 Mark festgelegt und für die ersten sechs Wochen wurde der Beitrag auf 20 Pfennig wöchentlich festgesetzt („Zöglinge bezahlen nur die Hälfte“).

In der Chronik von *Hans Falter III* aus dem Jahre 1986 heißt es über die Anfangsphase des Vereins:

„Die Anschaffung der Sportgeräte, vor allem der Ringermatte, waren natürlich sehr schwer. Nur durch Spenden und Vorlagen der Mitglieder konnten die für die damalige Zeit sehr kostspieligen Geräte, Matte, Hanteln, Trapez nach und nach angeschafft werden. Durch fleißigen Übungsstundenbesuch stellten sich schon bald die ersten Erfolge ein, und so konnten bei verschiedenen Wettstreiten mehrere erste, zweite und dritte Preise errungen werden. Besonders der Pyramidenbau, der damals bei jedem Wettstreit ausgetragen wurde, gestaltete sich zu einer

So steht im Protokoll der Monatsversammlung vom 26. Juni 1912: „Herr Vorstand S. Dietrich brachte infolge der vorgekommenen Beleidigungen unseres Vereins durch bekannte Persönlichkeiten in Erwähnung, daß jedes einzelne Mitglied zu wissen habe, wie es sich diesen Leuten gegenüber zu verhalten habe.“



Gründungs- und Ehrenmitglieder des Kraft-Sport-Club. Stehend von links: Peter Römer, Johannes Grünig, Franz Stäckler; sitzend: Adam Kadel, Jakob Dietrich, Adam Falter, Adam Dörsam.

Domäne für die Liebersbacher. 1913 erfolgte der Beitritt zum Arbeiterathletenbund, denn dort bot sich eine weitaus stärkere und größere Konkurrenz, bei der sich die jungen Sportler weitaus besser bewähren konnten. Viele Ehrenpreise legen Zeugnis davon ab" (1986, S. 10).

Der „fleißige Übungsstundenbesuch" liest sich in den Protokollen allerdings etwas anders. So beklagte bereits nach einem Jahr auf der ersten Generalversammlung am 25. Januar 1912 der Übungswart *Joh. Ad. Stäckler* „den in letzter Zeit äußerst schlechten Besuch der Übungsstunden, was allgemein, ausgenommen von den hierbei in Betracht kommenden Missetätern, bedauert wurde". Als er als Ring- und

Stemmwart wiedergewählt wurde, machte er aber darauf aufmerksam, „daß wenn die Übungsstunden nicht besser als seither besucht würden, er sein Amt sofort wieder niederlege". Erstmalig taucht dieses Problem im Protokoll vom 4. April 1911 auf, als den einzelnen Mitgliedern „noch besonders ans Herz gelegt worden war, die Übungsstunden vor dem Wettkampf nur ja fleißig zu besuchen". Und weiter: „Kollege *Adam Kadel* brachte Beschwerden vor über den schlechten Besuch der Übungsstunden, woraufhin einstimmig beschlossen wurde, daß in jeder Übungsstunde Punkt 9 Uhr die Namen sämtlicher aktiven Mitglieder durch den Stemmwart verlesen werden. Das Zuspätkommen wird mit 5 Pf, das Fehlen mit 10 Pf

bestraft werden, sofern nicht genügender Grund zur Entschuldigung vorliegt." Auf der Monatsversammlung im Dezember 1911 wurde dann auch eine Strafe eingeführt für das Zuspätkommen (5 Pf) und Fehlen (10 Pf) auf Versammlungen. Solche Strafen fruchteten wohl nicht in dem erwarteten Maße, denn immer wieder taucht das Problem in den Protokollen auf, letztmalig vor dem 1. Weltkrieg im Bericht des Ring- und Stemmwartes *Joh. Adam Stäckler*. „Der Ring- & Stemmwart *Joh. Ad. Stäckler* berichtete, daß der Besuch der Übungsstunden im verflossenen Jahre viel zu wünschen übrig ließ, was allerdings den ungünstigen Lokalverhältnissen zuzuschreiben sei" (Protokoll der Generalversammlung vom 10.1.1914). Die Strafen für Zuspätkommen und Fehlen bei Übungsstunden wurden nach dem 2. Weltkrieg in der Generalversammlung am 3. April 1919 wieder eingeführt. Im

Protokoll heißt es: „Es wurde, da seither die Übungsstunden noch sehr schlecht besucht wurden, von verschiedenen Mitgliedern der Wunsch geäußert, für das Fehlen und das Zuspätkommen eine Strafe einzuführen. Es wurde hierzu beschlossen, das alte System wieder einzuführen."

Dieses Problem konnte wohl nie so, wie man es sich wünschte, in den Grill bekommen werden, denn auch in den nachfolgenden Jahren gab es immer wieder heftige Kritik am Fehlen in Versammlungen und Übungsstunden. Obwohl die Strafbestimmungen in den Statuten festgeschrieben waren und sogar einen Ausschuß vorsahen, wurde dennoch selten hart durchgegriffen. Zwar gab es tatsächlich mehrheitlich beschlossene Ausschlüsse aus dem Verein, andererseits wurde aber immer wieder an die Statuten erinnert und verlangt, „streng durchzuführen",



Pyramidenbau des Kraft-Sport-Club.

oder es wurden verschärfte Bestimmungen beschlossen, z. B. „bei jeder Versammlung die Mitglieder zu verlesen und für das unentschuldigte Fehlen sowie für das Zuspätkommen bestimmte Strafen festzusetzen. Dieser Vorschlag fand allgemeinen Beifall. Es wurde hierzu beschlossen, das unentschuldigte Fehlen mit 50 Pfennig, das Verlassen der Versammlung vor Schluß mit 1 Mark zu bestrafen" (28.8.1920).

Monatsversammlung, am 25. 11.

1. Eintritt des Verstorbenen
 2. Eintritt des Leichens
 3. Eintritt des Leichens
 4. Eintritt des Leichens

Ynckel H. Der Reichthum der Natur des Reichs.
voll der Beschreibung von Elbe. Bericht
die folgenden Beiträge von dem Kaiser zu
seinem Reichthum.

Am 11. erfolgte Dessenbergle's Ruffens
unter Führung des in den Gassen der armen
Juden (Kandimant) haltend.

Heute 11. Als aktives Mitglied hat sich ge-
meldet, in vörl. einmüthig aufgenom-
men, Kollege Andreas Penner

dies gilt für beide Quellen, den *TV* und den *KSC* - waren schon immer vorhanden, so wie sie auch heute immer wieder auftreten und als nahezu unvermeidlich bei ehrenamtlich geführten Institutionen erscheinen.

Inwieweit die äußeren Anfeindungen des KSC in das Vereins „Innenleben“ hineinwirkten, läßt sich aufgrund der Protokolle nicht entscheiden. Fest steht aber, daß der „schwere Anfang“ auch „hausgemacht“, also familienintern, wie man heute in der SVG sagen würde, zu sein scheint. So mußte auf der Monatsversammlung am 3. Mai bereits neu gewählt werden: „Zum Zeugwart wurde trotz allen Sträubens der Kollege *Franz Stäckler* gewählt“. Aus der Monatsversammlung vom 20. August 1911 wird berichtet: „Zum Schluß kam es unter einigen Mitgliedern zu einem gewaltigen Disput, der sich jedoch bald wieder legte.“ Und zum ersten Eklat kam es in der Monatsversammlung vom 7. September 1911, von der es im Protokoll nur lapidar heißt: „Der seitherige

Stemmwart *Jakob Dietrich* sowie der Ringwart und Schriftführer *Joh. Grünig* erklärten sich ihr Amt niederzulegen, worauf Kollege *Joh. Adam Stäckler* als Stemm- und Ringwart einstimmig gewählt wurde".¹⁰ Im Fazit des 1. Vorstandes *Simon Dietrich* auf der Generalversammlung nach einem Jahr kam dann auch zum Ausdruck - wie dies auch heute jeweils formuliert werden könnte, daß zwar einerseits der Verein „schön gedeihe" und große sportliche Erfolge aufweisen könne, daß aber andererseits „in letzter Zeit infolge statt gefundener Zwistigkeiten, zwischen einzelnen Mitgliedern, der frühere Zusammenhalt sehr gelitten habe und schloß seine Ansprache mit der Hoffnung, daß, wenn er sonntags nachmittags zum Spielen eines gemütlichen Schafskopfs im Lokal eintrifft, die Gesellschaft wieder so fröhlich und zahlreich antrifft, wie es früher der Fall war" (23.1.1912).
auch noch die Wirtin auf der Bildfläche

Zu einem ernsthaften Streit zwischen dem Verein und den Wirtsleuten des Vereinslokals kam es im September 1912. In einer außerordentlich einberufenen Sitzung „Einzigster Punkt: Zur Redestellung der Lokalwirtsleute über deren ausgesprochenen Beleidigungen des Vereins und evtl. Verlassen des Lokals" wurde nach Anhören des Wirts, der „unter keinen Umständen ein Wort zurücknehmen" werde, das Lokal per Abstimmung verlassen. Zuvor war ein „gewaltiger Disput zwischen etlichen Mitgliedern und dem Wirt (entstanden), in dessen Verlauf

erschien und der Krach war fertig Endlich als nach allen vergeblichen Ordnungsrufen von Seiten des Herrn Vorstandes, sich die erregten Gemüter beruhigten, schritt man auf Drängen der meisten Anwesenden zu Abstimmung über, entweder Verlassen des Lokals, oder daselbst bleiben, wie es uns der Wirt freigestellt hatte". Die Verärgerung muß allerdings groß gewesen sein, denn bei zwei Gegen- und drei Stimmenthaltungen, waren „sämtliche Mitglieder für das Verlassen des Lokals. Hierauf Schluß der Versammlung und Auszug der Athleten" (17.9.1912). Dieser Beschluß brachte den Verein in Nöte, da nunmehr u. a. das „Abhalten einer Abendunterhaltung bei den jetzigen Lokalverhältnissen große Schwierigkeiten habe" (Protokoll der Vorstandssitzung vom 18.10.1912). Man zog in die Gaststätte „Zur Rose", die noch keinen Saalanbau hatte. Bei dem Saalanbau hat der Kraft-Sport-Club, so Zeitzeugen, damals tatkräftig mitgeholfen.

Die äußeren Anfeindungen werden im Protokoll der Monatsversammlung vom 6.8.1913 noch einmal besonders deutlich, denn da heißt es, daß einigen Mitgliedern „Vorhaltungen gemacht wurden wegen ihrer Zugehörigkeit zu unserem Verein. Der Herr Vorstand gab den betreffenden Mitgliedern den Rat, solchen Personen nur eine passende Antwort zu geben und sich weiter nicht mit ihnen einzulassen". Der schwere Stand des Vereins zeigte sich auch bei der geplanten Durchführung eines Sportabends mit anschließendem Ball. Zunächst war die Genehmigung

Da sich kein neuer Schriftführer fand, erklärte sich der bisherige Schriftführer allerdings nach einigem Hin und Her wieder bereit, das Amt weiterzuführen.

für eine solche Veranstaltung erteilt worden, dann aber wieder zurückgezogen worden: „Herr Vorstand *Simon Dietrich* erwähnte die bereits unseren Mitgliedern schon bekannte Tatsache, daß auf dringendes Gesuch zweier uns feindlich gesinnten hiesiger Wirte, uns die Genehmigung unseres Sportabends entzogen wurde. Wir sahen uns deshalb genötigt, einen Vertreter des Vereins mit dem Lokalwirt an das Kreisamt zu senden, um sich der Sache persönlich anzunehmen. Dieses hatte der Vorstand *Simon Dietrich* bereitwilligst übernommen und erstattete hierüber den Bericht, daß uns auf sein Vorstellig werden der Sportabend genehmigt worden sei, aber der dazu anberaumte Ball nicht stattfinden dürfe, da für unser Lokal noch keine Konzession bestehe. Angesichts der Niederträchtigkeit unserer Bekämpfer legte der Vorstand den Mitgliedern noch ans Herz sich aus dem Verhalten unserer Feinde die entsprechenden Konsequenzen zu ziehen, was von den entrüsteten Anwesenden mit einheitlicher Resolution befürwortet wurde" (Protokoll der Versammlung vom 22. Mai 1914).

Der 1. Weltkrieg schnitt das rege Vereinsleben abrupt ab. In der ersten Versammlung nach dem Krieg, am 11. Januar 1919 wurde den sechs¹¹ gefallenen Vereinsmitgliedern gedacht, deren Tod eine schmerzhaft Lücke gerissen hatte. „Herr Vorstand *Simon Dietrich* eröffnete die Versammlung mit einer kleinen Ansprache. Er sprach u. a. besonders sein tiefstes Bedauern über den schmerzlichen Verlust von 6 unseren betten Mitglieder aus, die uns

durch das schreckliche Völkermorden entrissen wurden und forderte die Anwesenden auf, zur Ehrung derselben sich von ihren Sitzen zu erheben. Sein Vorschlag, unseren lieben Gefallenen ein ehrendes Andenken in Gestalt einer Ehrentafel mit deren Photographien zu errichten, fand bei jedermann lebhaften Anklang". Noch in dieser ersten Versammlung wurden die Weichen gestellt für einen Neuanfang. Eine Abendunterhaltung mit Ball sollte veranstaltet werden „zur Hebung des Vereins sowie zu Gunsten der Vereinskasse", zu der ein Theaterstück eingeübt werden sollte. Darüber hinaus „legte der Herr Vorstand den Mitgliedern besonders ans Herz, für unseren Verein zu agitieren, wo immer sich auch nur Gelegenheit bietet, da gerade die jetzige politische Lage für unsere Agitation am günstigsten sei" (Protokoll der Generalversammlung vom 11.1.1919).

Zu einem ersten Versuch, die beiden großen Liebersbacher Sportvereine zusammenzuschließen, kam es dann in der nächsten Sitzung des KSC am 22. Januar 1919. Der Chronist hat diesen ersten Versuch zur Gründung einer Sportvereinigung im Jahre 1919 in keiner der bisherigen Chroniken gefunden und möchte deshalb hier den Wortlaut des Ansinnens des KSC-Vorstandes wiederholen: „Sodann stellte Herr Vorstand 5. *Dietrich* seine folgende persönliche Ansicht zur Diskussion. Angesichts der jetzigen politischen Lage und deren Einwirkung auf die seither bürgerlichen Vereine halte er es für angebracht, den hiesigen

¹¹ Im Protokoll wird von sechs Gefallenen, in der Chronik von 1961 werden sieben Mitglieder als gefallen angeführt: Johann Geiß, Jakob Hübner, Peter Müller, Adam Wilhelm Schmitt, Johann Schmitt, Adam Stäckler und Johann Adam Stäckler.

Turnverein zu einer gemeinsamen Vorstandssitzung einzuladen, um über Zusammenschluß beider Vereine zu verhandeln und damit den alten Haß und die Reiberei aus dem Wege zu schaffen" (Protokoll der Versammlung vom 22.1.19). Zwar kam es über diesen Vorschlag zu einer heftigen Diskussion, dennoch wurde ein solcher Versuch unternommen. Im Protokoll heißt es weiter: „Es sprachen hierzu verschiedene Mitglieder ihre Ansicht aus. Unter anderem wurde auch die Ansicht geteilt, daß das Begehren gerade

bei dem hiesigen Turnverein voll ständig aussichtslos sei, da sich dieser Verein bis jetzt nicht zum Eintritt in einen freien Verband und politisch reif genug gezeigt habe. Herr Vorstand erklärte hierauf, daß auch er sich nicht viel von der Sache verspreche, aber er sage sich als Vorstand eines freien Vereins seine Schuldigkeit getan zu haben, und ferner könnten wir auch, infolge einer Ablehnung seitens des Turnvereins künftighin mit unserer Agitation öffentlicher auftreten. Es wurde nach einiger Debatte beschlossen, daß sich der Herr Vorstand *Simon Dietrich* im Auftrage des Vereins vorläufig mal mit dem Vorsitzenden des Turnvereins ins Benehmen setzt und dann je nach Ausfall des Resultats, diesbezügliche Schritte zu unternehmen". Dieses Unterfangen des KSC war, wie uns die Geschichte lehrt, zum damaligen Zeitpunkt noch nicht durchzuführen. Der Versuch von *Simon Dietrich* scheiterte.

1919 25

General-Versammlung am 11. Jan. 1919

Eine bestimmte Tagesordnung war der Versammlung nicht aufgestellt. Der Vorstand Simon Dietrich eröffnete die Versammlung mit einer kleinen Ansprache. Er sprach u. a. besonders vom besten Einverständnis über den schon geschlossenen Verzicht auf ein gemeinsames Mitgliedertreffen und die damit verbundenen Schwierigkeiten. Er empfahl, die Mitglieder zu bitten, sich bei der nächsten Sitzung zu zeigen, um die Angelegenheiten zu klären. Der Vorstand empfahl, die Mitglieder zu bitten, sich bei der nächsten Sitzung zu zeigen, um die Angelegenheiten zu klären. Der Vorstand empfahl, die Mitglieder zu bitten, sich bei der nächsten Sitzung zu zeigen, um die Angelegenheiten zu klären.

Die Konsequenz aus dem Scheitern eines Annäherungsversuches folgte schon in der nächsten Versammlung am 1. Juli 1919. Der TV hatte zu seinem 25jährigen Jubiläum eingeladen. „Eine Einladung des hiesigen Turnvereins zu seinem 25jährigen Stiftungsfeste wurde nach einiger Debatte, unter Hinweis auf unsere Verbandszugehörigkeit von der Mehrheit abgelehnt". Das Verhältnis der beiden Vereine untereinander verbesserte sich also in keiner Weise: Gegenseitige Einladungen wurden in der Zukunft rigoros und einstimmig abgelehnt, Abendveranstaltungen der beiden Vereine wurden teilweise auf den gleichen Tag gelegt oder man behinderte sich in der Vorbereitung solcher Veranstaltungen. Ein einziges Mal konnte der Chronist ein gemeinsames Vorgehen entdecken, als es nämlich beiden Vereinen gleichermaßen an die Kasse gehen sollte.

Protokoll der Generalversammlung am 11. 1. 1919.

„Betreffs Stellungnahme zu der in hiesiger Gemeinde geplante Heranziehung der Vereine zu einer Steuerabgabe von M 25- für jede festliche Veranstaltung, bat der Vorsitzende den Kollegen *Peter Mülbert*, der Mitglied der betr. Kommission ist, um näheren Aufschluß hierüber, was dieser auch bereitwilligst tat. Hierauf ergriff der Vorsitzende nochmals hierzu das Wort und sprach seine Mißbilligung aus über den Beschluß der hiesigen Steuerkommission, wo doch Leute dabei seien, die selbst längere Zeit Vereinen angehört und denen doch klar sein müßte, daß eine derartige Abgabe absolut in keinem Verhältnis zu den Einnahmen eines Vereins bei irgendeiner Veranstaltung in hiesiger Gemeinde stehe. Nach längerer Debatte wurde beschlossen, gemeinschaftlich mit dem hiesigen Turnverein, der sich bereits in dieser Sache mit uns solidarisch erklärte, vorzugehen und eine Protestkundgebung an die hiesige Bürgermeisterei abzugeben. Als provisorisches Zugeständnis wurden 10% vom Reingewinn vorgeschlagen. Näheres wurde den Vorstandsmitgliedern beider Vereine überlassen" (Versammlung am 18. November 1920).

Die Mitgliedsvereine des Deutschen Arbeiter Athletenbundes hatten die Verpflichtung, auch leichtathletische Übungen in ihr Programm aufzunehmen. So wurde in der Versammlung am 1. Juli 1919 das erste Mal (zumindest erstmalig im Protokoll festgehalten) „von verschiedenen Mitgliedern der schon lange gehegte Wunsch nach

einem Sportplatz auf die Tagesordnung gebracht, da nun nach dem Gesetz jede Gemeindeverwaltung verpflichtet ist einen solchen kostenlos zur Verfügung zu stellen, so erklärte sich der Herr Vorsitzende [zu der Zeit *Joh. Braun*] bereit, mit dem Herrn Bürgermeister in diesbezügliche Verbindung zu treten". Nicht der Vorstand, sondern *Simon Dietrich* nahm diese Angelegenheit wieder in die Hand, konnte aber am 19. Juli 1919 noch über keine Zusagen des Bürgermeisters berichten, da die Gemeinde keinen passenden Platz zur Verfügung hätte. Die Angelegenheit sollte aber von ihm weiter betrieben werden.

In der Versammlung am 20. August 1919 kam es zu einem in der Geschichte der Vereine einmaligen Ereignis:

Der 1. Vorstand wurde abgesetzt und durch einen neu gewählten 1. Vorstand ersetzt. Vorahnungen über die Unzufriedenheit mit dem Vorstand lassen sich schon im Protokoll der Sitzung vom 19. Juli finden. Dort liest man unter Punkt Verschiedenes: „Als erster meldete sich Kollege *Jakob Dietrich* zum Wort. Er kritisierte insbesondere die in unserem Verein vorherrschende Lauheit und Gleichgültigkeit und schrieb zum großen Teil die Schuld dem Verhalten des 1. Vorsitzenden sowie den aktiven Vereinsmitgliedern zu, deren Vereinsinteresse sehr mangelhaft seien. Nach einigen Auseinandersetzungen wurde dieser Punkt für erledigt erachtet." In dieser denkwürdigen Augusstsitzung war der 1. Vorsitzende nicht anwesend, der Vereinsdiener wurde nach ihm geschickt. Unter Punkt Verschiedenes liest sich die Absetzung und die Neuwahl des 1. Vorsitzenden dann so:

„Da wie schon oben angeführt unser 1. Vorstand *Johann Braun* nicht anwesend war, schickte man schon bei Beginn der Versammlung auf Drängen der meisten Mitglieder den Vereinsdiener zu ihm, um eine nähere Erklärung über sein Fernbleiben zu erhalten. Derselbe kehrte zurück und konnte nur berichten, daß er bereits schlafe. Da sich nun Kollege *Joh. Braun* auf Aussagen verschiedener Mitglieder schon öfters geäußert hat, daß ihm das Amt als 1. Vorsitzender wegen seiner geschäftlichen und sonstigen Angelegenheiten nicht pässlich sei, wurde von der Mehrheit der Antrag gestellt, eine Neuwahl vorzunehmen. Einige Bedenken, daß sich Kollege *Johann Braun* über eine willkürliche Neuwahl, ohne daß seine persönliche Abdankung erfolgt sei, ärgern könnte, wurden bald widerlegt und man schritt endgültig zur Wahl über. Vorgeschlagen und einstimmig gewählt wurde, wie vorauszusehen war, der frühere 1. Vorstand Kollege *Simon Dietrich* und wurde die Wahl von demselben angesichts der dringenden Notwendigkeit angenommen.“

Simon Dietrich hatte bereits vor dem 1. Weltkrieg bei den jährlichen Wiederwahlen immer wieder nur auf arges Drängen, wie den Protokollen zu entnehmen, das Amt weitergeführt und bei der Generalversammlung am 3. April 1919 auch in aller Entschiedenheit eine Wiederwahl abgelehnt. Nun hatte er aber das Ruder wieder in der Hand, zumal er derjenige war, der die wesentlichen Amtsgeschäfte auch ohne Amt in der Zwischenzeit verrichtet hatte. Es ist bewundernswert, mit welchem Engagement *Simon Dietrich* nicht nur wesentlich an der Gründung beteiligt war, sondern den Verein trotz all der äußeren

Anfeindungen entwickeln konnte. Man kann sicher behaupten, daß die Entwicklung des jungen Vereins zu einem über die Kreisgrenzen hinaus geachteten Verein ein Verdienst *Simon Dietrichs* war. Im ersten und schwierigen Jahrzehnt - mit der Unterbrechung durch die Kriegsjahre und der wenigen Monate Abstinenz vom Amt im Jahre 1919 - lenkte er die Geschicke des Vereins in bravouröser Manier.

Da sich der KSC nicht nur als ein reiner Sportverein verstand, sondern politische und Bildungsaufgaben im Rahmen der Vereinsarbeit gewollt waren, wurde am 1. Februar 1919 der Vorschlag unterbreitet, eine Vereinsbibliothek zu gründen. Hierüber wurde zwar „noch kein bestimmter Beschluß gefaßt“, wie es im Protokoll heißt, aber die Vereinsmitglieder wurden schon aufgefordert, „die vorhandene Sportliteratur abzuliefern“. Im Jahre 1919 wurde auch erstmals Sportkleidung vom Verein aus angeschafft, um diese dann zum Selbstkostenpreis („evtl. auch auf Ratenzahlung“) an die Mitglieder weiterzugeben.

Die Vereinsmitglieder wehrten sich gegen jeden Alleingang, es wurde in besonderer Weise auf demokratisches Verhalten Wert gelegt. Hier scheinen die politischen Einflüsse starken Einfluß gehabt zu haben. So wurden z. B. auch heftige Auseinandersetzungen darüber geführt, daß ein Mitglied, ohne den Verein vorab informiert gehabt zu haben, einer Einladung zu einem Wettstreit gefolgt war. Diese Diskussion wurde in zwei Sitzungen im Dezember 1919 geführt. Als im Oktober 1921 ein gewerkschaftliches Ortskartell in Nieder-Liebersbach gegründet wer-

den sollte¹², wurde extra eine außerordentliche Versammlung einberufen, um über eine Beteiligung zu entscheiden. „Nach längerer Debatte, die sich hauptsächlich um die finanzielle Beteiligung unseres Vereines drehte, kam man zu dem Beschluß, einige Delegierte zu wählen, die sich an der Sitzung des Kartells am 30. Oktober beteiligen, und diese zu bevollmächtigen, die Zusage unseres Vereines zu übermitteln, daß sich derselbe laut Versammlungsbeschluß vom 29. Oktober bereit erklärt, sich genau in demselben Maße wie jede einzelne Gewerkschaft an der Sache zu beteiligen" (29. Oktober 1921). Da ins Ortskartell allerdings nur frei organisierte Arbeiter aufgenommen werden konnten, erledigte sich die Angelegenheit damit für den Verein.

Solidarität war sozusagen großgeschrieben bei den Vereinen, die sich aus der Arbeiterbewegung heraus gebildet hatten. Den Einladungen der einzelnen Mitgliedsvereine wurde -wenn immer möglich- gefolgt, man unterstützte sich in vielerlei Hinsicht gegenseitig, man tauschte die verschiedenen Gerätschaften und Sportgeräte untereinander aus, stellte Pyramiden bei den Festen oder beteiligte sich, wie beispielsweise 1920 bei einem „Propagandafest" in Lützelsachsen, an den Schauringkämpfen. Finanziell mußte man auch dem Athletenbund unter die Arme greifen, da 1921 „infolge des Ländermatches Finnland - Deutschland dem Bund ein Defizit von 30.000,- Mark

entstanden sei, welches durch eine Mitgliedssteuer durch Kleben von entsprechenden Marken gedeckt werden soll. Er [der Vorstand] forderte die Mitglieder auf, über diesen Punkt ihre Meinung zu äußern. Man war hierzu der allgemeinen Ansicht, daß sich auch die nicht im Bunde angemeldeten Mitglieder an dieser Steuer beteiligen, so daß infolgedessen auf den Kopf nur circa 0,50 M kommen". Auch bei den Maifeiern des Gewerkschaftskartells Birkenau beteiligte man sich aktiv, so im Mai 1922 durch den Bau von Pyramiden.

Allerdings zeigte sich bei den Vorbereitungen für die zahlreichen Teilnahmen nicht der gewünschte Übungseifer der KSC-Mitglieder. So mußte für die eben erwähnte Maifeier extra der Vereinsdiener nochmals alle aktiven Mannschaften zu einem sonntäglichen Training zusammentrommeln, da der Übungsbesuch wieder einmal zu wünschen übrig ließ. „Kollege *Franz Lennert* [der Zeugwart] kritisierte hier stark über das laue Verhalten der Kollegen bei den Übungsstunden. Denn so könne die Sache unmöglich weitergehen. Denn uns könne nur vereintes und festes Zusammenarbeiten zum Ziele führen. Denn wir sind Arbeitersportler und wollen es auch bleiben." Fand einmal die Unterstützung eines befreundeten Vereins nicht in dem erhofften Maße statt, kam es zu entsprechend deutlicher Kritik. Dazu ein Beispiel aus der Generalversammlung vom 22. Oktober 1921: „Der Vorsitzende

¹² Kollege Peter Gräber stellt die persönliche Anfrage, wie sich der Verein zur Gründung eines Ortskartells stelle worauf nach kurzer Debatte der von Kollege Adam Dörsam gestellte Antrag, die Sache von seiten unseres Vereines nach Kräften zu unterstützen, einstimmig angenommen wurde. Als Delegierte wurden die Kollegen: Adam Dörsam, Peter Gräber, Gabriel Kadel, Johann Grünig, Simon Dietrich II, Georg Setzer, Johannes Schuch, Joseph Riederer, Michael Reinig, Jakob Dietrich vorgeschlagen und der Vorschlag von denselben angenommen" (Protokoll der Generalversammlung vom 22.10.1921).

[*Jakob Dietrich*] rügte aufs schärfste den schlechten Besuch des Sängerfestes des Arbeiter Gesangvereins Birkenau seitens unserer Mitglieder. Es wurde hierzu von Kollege *Georg Setzer* der Antrag gestellt, nachträglich noch eine Anzahl Eintrittskarten zu lösen und so den festgebenden Verein einigermaßen für unsere schlechte Beteiligung zu entschuldigen. Kollege *Peter Gräber* stellte, nachdem der Antrag von Kollege *Georg Setzer* durch gegenteilige Äußerungen verschiedener Kollegen in Frage gestellt war, den Antrag, wenigstens ein Entschuldigungsschreiben an den Arbeiter Gesangverein Birkenau zu richten."

Der 1. Vorsitzende *Simon Dietrich* wurde am 4. Januar 1920 wiedergewählt, obwohl er vorher erklärt hatte, daß er eine „eventuelle Wiederwahl seiner Person unbedingt ablehne". Da sich jedoch keine Alternative zeigte, entschloß er sich „nach längerem Zögern" doch zu einer Amtsverlängerung. Seinen Dankesworten für das Vertrauen schloß er aber an, daß er für sein Streben nach dem Wohl des Vereines „mehr Unterstützung seitens der Mitglieder verlange, als das leider bisher der Fall gewesen sei" (Protokoll der Generalversammlung vom 4. Januar 1920).

Zu einer ersten, wohl größeren Zerreißprobe des KSC kam es Anfang 1920: In der Versammlung am 13. Februar 1920 ergriff der wiedergewählte 1. Vorsitzende *Simon Dietrich* das Wort, um in eindringlichen Worten den inneren Zusammenhalt zu bewahren.

„Der 1. Vorsitzende eröffnete die Versammlung und schilderte in kurzen

Worten die Entstehung und Entwicklung unseres Vereins. Er führte an daß wir mit Stolz und Genugtuung zurückblicken können auf die Jahre, die hinter uns liegen. Dank des unermüdlischen Strebens und Schaffens der Mitglieder sei es gelungen, trotz aller Bekämpfung, den Verein auf die Stufe zu bringen, auf der er heute steht. Gelte es doch im Sport das Ideal zu verwirklichen und zu fördern, das für die Gesundheit und das Wohl des gesamten Volkes der ausschlaggebende Faktor ist. Zu seinem Bedauern habe er aber wahrnehmen müssen, daß sich in letzter Zeit Unstimmigkeiten bemerkbar gemacht haben, deren Ausartung leicht zur Zersplitterung führen könnten. Um diesem Übel vorzubeugen, halte er es für angebracht, daß jedes Mitglied, das auf das Wohl des Vereins bedacht ist, seinen Antrag, der evtl. Unstimmigkeiten in der Versammlung hervorrufen könnte, dem Vorstand unterbreiten solle, damit vorerst in engerem Kreise darüber beraten werden könnte."

In der Versammlung am 25. Mai 1920 zog der 1. Vorsitzende aus den internen Zwistigkeiten die Konsequenz, im Protokoll steht dazu: „Der Vorsitzende Kollege *Simon Dietrich* überreichte dem 2. Vorsitzenden *Franz Schmitt* ein Schreiben, worin er die Niederlegung seines Amtes als 1. Vorsitzender ausdrückte. Es wurde seitens des 2. Vorsitzenden der Versammlung vorgelesen". In einer fünf Tage später erneut einberufenen Mitgliederversammlung wurde dann in einer Stichwahl *Jakob Dietrich* zum neuen 1. Vorsitzenden gewählt. In ähnlicher Weise erklärte drei Jahre später im April 1923 *Jakob Dietrich* seinen Rücktritt wegen interner Reibereien.

„Nach langem Hin und Her“, wie es im Protokoll der Mitgliederversammlung vom 14. April 1923 zu entnehmen ist, wurde *Simon Dietrich* erneut vorgeschlagen und einstimmig zum 1. Vorsitzenden gewählt, wie auch erneut in der Generalversammlung im Januar 1924. Wie lange er den Verein weitergeführt hat und wer sein(c) Nachfolger bis zum Verbot des Vereins 1933 waren, konnte der Chronist leider nicht herausbekommen, da das letzte zur Verfügung stehende Protokoll vom 20. September 1924 datiert und das oder die folgenden Protokollbücher nicht mehr aufzufinden waren¹³.

Im Januar 1924 beschloß der Vorstand¹⁴, sich eine Vereinsfahne zuzulegen und einen Antrag beim Kreisvorstand einzubringen, das Kreisfest 1924 in Nieder-Liebersbach ausrichten zu dürfen. In der einige Tage vorher abgehaltenen Generalversammlung waren die 45 anwesenden Mitglieder zu uneingeschränkter Unterstützung des Vereins verpflichtet worden. „Jedes Mitglied ist verpflichtet, jede von ihm von der Vereinsleitung im Interesse des Vereins verlangten Arbeiten auszuführen. Glaubt ein Mitglied dieselben nicht ausführen zu können, so steht ihm das Recht zu, vom Gesamtvorstand Dispens einzuholen. Wird dieselbe verweigert, so hat das Mitglied die Arbeit unbedingt auszuführen. Eine Verweigerung ist

gleichbedeutend mit der Austrittserklärung“ (5.1.1924).

Dieses Kreisfest, verbunden mit der Fahnenweihe, fand am 15. Juni statt und erforderte viele Vorbereitungen. Die Fahne sollte photographiert werden, um sie auf dem Fest als Postkarte verkaufen zu können, wobei man sich erst nach längerer Diskussion entscheiden konnte,



Ehrendamen bei der Fahnenweihe 1924.

¹³Aus den sehr detailgetreuen Tagebuchaufzeichnungen von Friedrich Jeck, die uns dankenswerterweise von seiner Tochter zur Einsicht zur Verfügung gestellt wurden, geht hervor, daß der Vorsitz noch mehrmals wechselte. In der Generalversammlung am 17. Januar 1931 wird Fritz Halblaub neuer Vorsitzender. Er war es aber nicht lange, denn im Tagebuch steht Anfang Juli vermerkt, daß Simon Dietrich seit 14 Tagen wieder Vorstand ist. Turbulent ging es dann zwischen Mitte März und Mitte April 1933 zu. Den Tagebucheinträgen ist zu entnehmen, daß am 1. April „Trautmann abdankte“ und Jakob Dietrich am 8. April 1933 zum Vorstand des mittlerweile aus dem Athletenbund ausgetretenen Verein gewählt wurde.

¹⁴ Die meisten Angelegenheiten wurden dem jeweiligen Vorstand überlassen, der sehr viel zu entscheiden und zu organisieren hatte. Da von den Vorstandssitzungen in aller Regel keine Protokolle vorliegen, sondern nur von den Versammlungen, fehlt sehr viel an Detail- und Hintergrundinformation.

sie „von zwei Seiten auf Postkarten im Lichtdruck anfertigen zu lassen". Eine eigene Musikkapelle wurde gebildet, ein Festplatz gemietet zum Preis von 30 Mark, „welcher in zwei Raten, eine vorm Fest und die andere nach dem Fest, bezahlt werden sollen", Fichtenstangen für den Festplatz mußten ersteigert und „weiße Mädchen" gefunden werden. Dazu das Protokoll vom 13. April 1924: „Hier macht der Vorsitzende [Simon Dietrich] die traurige Mitteilung, daß sich bei der Anfrage nach weißen Mädchen nur die Töchter und Schwestern der Mitglieder gemeldet haben und zwar 18 Stück, alle anderen Mädchen hätten erklärt, sie würden sehr gern mitmachen, wenn nur der Herr liebe Pfarrer nicht war. Unter lautem Beifall der Versammlung erklärt der Vorsitzende, daß wir unter den Um-

ständen die fromme Weiblichkeit nicht zum Bockspringen verleiten wollt« (1 sondern uns die noch fehlenden Mädchen auswärts zu verschallen. Sodann wurde Frl. *Maria Stalf* als Festdame bestimmt. Frl. *Eva Jeck* soll wunschgemäß bei dem Kommers den Prolog sprechen." Im Rahmen des Fests wurden die Fest- und Tanzveranstaltungen sonntags abends gleichzeitig sowohl im „Deutschen Haus" als auch in der „Rose" durchgeführt. Das Fest brachte bei einem Umsatz von fast 2.900 Reichsmark einen damals hohen Gewinn von 560 Reichsmark, denn die Währungsreform war ja zwischenzeitlich erfolgt.

Verglichen mit den Beträgen, die ein Jahr vorher be- oder gezahlt wurden, war dies allerdings nichts: So mußte ein Vereinsmitglied allein 500 Mark



Strafe bezahlen, wenn es einer Übungsstunde fernblieb, ein Delegierter erhielt - so bei der Sitzung in Leutershausen im Juni 1923 - 5.000 Mark vergütet und ein Landwirt, der den Verein beleidigt hatte, mußte im Oktober 1923 sogar 50 Millionen Mark in die Vereinskasse bezahlen.¹⁵ Das war übrigens das zweite Mal, daß jemand eine Geldbuße an den Verein zahlen mußte. Bereits im April 1924 mußte sich ein Zotzenbacher bei einem „Sühneversuch in Sachen unseres Vereins“ verpflichten, seine Aussagen im „Volksfreund“ öffentlich als unwahr zurückzunehmen und eine Geldbuße von 100 Mark an den KSC entrichten (Protokoll vom 17.4.1920).

Die Inflation Anfang der 20er Jahre machte selbstverständlich auch den Vereinen zu schaffen. Die monatlich stattfindenden Mitgliederversammlungen des KSC kamen in der Anhebung der verschiedenen Sätze wie Mitgliedsbeiträge, Strafgebühren nicht mehr nach. War noch in der Generalversammlung Anfang 1920 der Mitgliedsbeitrag auf monatlich 30 Pfennig erhöht worden, so wurde nur drei Jahre später der Monatsbeitrag auf 500 Mark festgesetzt. Ein weiteres Beispiel: Die Strafen für Zuspätkommen oder unentschuldigtes Fehlen bei Versammlungen und Übungsstunden lagen 1920 noch bei 20 bzw. 50 Pfennig, im Juni

1923 wurde das Fehlen bei einer Übungsstunde von 20 Mark¹⁶ auf 500 Mark erhöht!

Die Versammlungen wurden damals meistens mit einem gemeinsamen Lied beschlossen. Waren es bei den Versammlungen im TV entsprechende Turnerlieder, so wurden beim KSC Lieder wie „Der Kraftsport hoch in Ehren“ oder „Ein fester Bund“ gesungen. In der Versammlung am 16. August 1924 wurde bemängelt, daß man den Gesang im Verein nicht mehr ausreichend pflegen würde. Deshalb beschloß man, jeweils zu Beginn und am Ende einer Versammlung ein Lied zu singen. Diese Pflege des Gesangs wurde dann 1925 institutionalisiert: „Zum Verschönern und Umrahmen von Veranstaltungen bei Festlichkeiten, aber auch bei traurigen Anlässen, wurde von dem rührigen Verein bereits 1925 eine *Sängerabteilung* gegründet“ (*Hans Falter III* in der Chronik von 1986).

Zur Umrahmung von Festen und zur besseren Präsentation bei Umzügen war bereits im Juni 1923 unter Leitung von *Philipp Stephan* ein *Trommler- und Pfeifenkorps* gegründet worden.

Aus den Tagebuchaufzeichnungen von *Friedrich Jeck* lassen sich noch einige interessante Daten aus der Zeit zwischen 1929 und 1933 nachliefern: Ein

¹⁵ "Der Landwirt P. M. hat eine Beleidigung gegen den Verein ausgesprochen und wurde deshalb am 1. Oktober 1923 zu einem Sühneversuch geladen, wo er die Beleidigung durch die Ortsschelle zurück nehmen mußte und 50 Millionen in die Vereinskasse zahlte" (Protokoll der Versammlung vom 13. Oktober 1923).

¹⁶ Interessanterweise wurden damals auch anwesende Mitglieder, die sich aber nach Auffassung des Übungsleiters nicht angemessen beteiligten, bestraft: „Kollege Franz Lennert stellte den Antrag, die Kollegen die in der Übungsstunde sind und sich nicht ausziehen, für ganz fehlend zu rechnen und sie mit 20 M Strafe zu belasten, welches einstimmig von der Versammlung angenommen wurde" (Versammlung am 10. 2. 1923).

trauriges Ereignis fand am 1. Juni 1929 statt, als der Verein das Mitglied *Hermann Jeck* geschlossen zu Grabe tragen mußte. *Hermann Jeck* war am 28. Mai in Feudenheim ertrunken. Am nächsten Tag, dem 2. Juni nahm man dann ebenso geschlossen am Bezirksathletenfest in Hemsbach teil. Um 13 Uhr marschierte der Verein mit Musik über den Berg nach Hemsbach. *Friedrich Jeck* hatte bereits vormittags im Gewichtheben einen 3. Preis erreicht. Zweite Preise im Ringen holten sich nachmittags *Heinrich Mülbert* und *Hans Riederer*. Das Abringen 1929 fand am 29. September bei herrlichem Wetter und vielen Zuschauern auf dem Sportplatz statt. Es wurde gerungen, gestemmt, es wurden Freübungen und leichtathletische Disziplinen durchgeführt. *Friedrich Jeck* wurde damals Sieger im Ringen, er schlug *Hans Schmitt*, *Ludwig Setzer* und *Heinrich Mülbert*. Abends klang das Abringen mit einem gemütlichen Abend und Schallplattenmusik aus. Beim Athletenfest in Feudenheim am 22. Juni 1930 erreichte übrigens *Willi Emig* den 2. Preis im Schülerringen. Im September 1930 wurde *Karl Mitsch* neuer Übungsleiter: „Es herrscht eine schneidige Disziplin.“

Am 20. September 1931 feierte der Verein mit einem kleinen Festzug und einem Herbstsportfest am Festplatz im Schelmental, den *Adam Unrath* zur Verfügung gestellt hatte, sein 20-jähriges Bestehen. Im Rahmen des Festes fanden ein Fußballspiel zwischen Heppenheim und Laudenbach und ein Ringkampf zwischen Sulzbach und Rimbach statt, daneben wurden wie immer viele Pyramiden vorgeführt. Abends zuvor hatte man nach einem Fackelzug zu einem Festkommers ein-

geladen, bei dem die Bürstädter Artisten Kunstpyramiden und andere Darbietungen boten und eine Wormser Boxermannschaft „schöne Kämpfe zeigten“.

Die dramatische Schlußphase des Kraft-Sport-Clubs begann dann am 18. März 1933, als man bei einer Versammlung beschloß, sich aus dem Arbeiter-Athleten-Bund abzumelden. Es sollte ein Rettungsversuch sein, da in der Umgebung verschiedene Freie Sportvereine bereits aufgelöst worden waren. Man stellte am 1. April einen Aufnahmeantrag in die Deutsche Turnerschaft und zum Deutschen Athletenbund. Da aber Vereine nicht geschlossen übertreten konnten, „wurde nach langem Disput der Verein gelassen wie er ist, alles weitere wird abgewartet“. Einige Mitglieder wollten daraufhin zum Turnverein übertreten. Am 12. April 1933 wurde „von alten Mitgliedern ein neuer deutscher Athletenverein beim *Emig* [„Zur Rose“] gegründet“.

Das sind die letzten, den Athletenverein betreffenden Eintragungen, die sich in den Tagebuchaufzeichnungen von *Friedrich Jeck* finden.

Zur sportlichen Entwicklung

Der KSC konnte schon recht bald nach seiner Gründung viele sportliche Erfolge erzielen. Bereits nach einem Jahr und der Teilnahme an den Verbandswettsstreiten in Weinheim, Heppenheim und Laudenbach konnte *Simon Dietrich* dementsprechend bilanzieren: „Er drückte unter anderem seine lebhafteste Freude aus über das schöne Gedeihen des Vereins, im Hinblick

Der Sportplatz

Ähnlich wie beim TV in bezug auf einen Turnplatz, wurden auch beim Kraft-Sport-Club von Beginn an Wünsche nach einem Sportplatz geäußert. Nach dem 1. Weltkrieg wurde dann in der Versammlung am 1. Juli 1919 „von verschiedenen Mitgliedern der schon lange gehegte Wunsch nach einem Sportplatz auf die Tagesordnung gebracht, da nun nach dem Gesetz jede Gemeindeverwaltung verpflichtet ist, einen solchen kostenlos zur Verfügung zu stellen, so erklärte sich der Herr Vorsitzende [zu der Zeit *Joh. Braun*] bereit, mit dem Herrn Bürgermeister in diesbezügliche Verbindung zu treten“. Nicht der Vorstand, sondern *Simon Dietrich* nahm diese Angelegenheit allerdings wieder in die Hand. Da die Gemeinde keinen passenden Platz zur Verfügung hatte, konnte er aber in der Versammlung am 19. Juli 1919 noch über keine Zusagen des Bürgermeisters berichten. Die Angelegenheit wurde aber von ihm weiterbetrieben, und er berichtete immer wieder in den Sitzungen über den Fortgang seiner Bemühungen. Im Januar 1921 begann sich das Vorhaben zu konkretisieren, als der Vorstand die Mitglieder aufforderte, „sich am nächsten Sonntag zur Besichtigung eines geeigneten Platzes möglichst zahlreich einzufinden, um dann je nach Urteilen der einzelnen Mitglieder handeln zu können.“ Aber nicht nur die Gemeinde, auch die Oberförsterei hatte bei der Sportplatzfrage mitzuentcheiden: „Betreffs unseres Sportplatzes sah man sich genötigt, vorläufig die Stellungnahme des Oberförstereis abzuwarten“ (12.2.1920). Dann aber ging es in Eigenleistung los. Zu den Planierarbeiten lieh man sich Rollwagen und Geleise, und „die Mitglieder wurden in Gruppen von 5-6 Mann für bestimmte Wochentage eingeteilt: montags und donnerstags: *Hans Falter I und II, Leonhard Schmitt, Balthasar Stephan, Fritz Jeck*, dienstags und freitags: *Gotthilf Schick, Adam Dörsam, Peter Andolfatto, Adam Falter II, Fritz Halblaub, Andreas Renner*, mittwochs und samstags: *Adam Jeck, Wilhelm Weiß, Johannes Grünig, Nicolaus Geiß, Philipp Stephan, Fritz Schick*“, so das Protokoll der Versammlung vom 19. Juni 1920. Einen Monat später gab es aber wieder ein Donnerwetter des I. Vorsitzenden: „Betreffs der Arbeiten auf dem Sportplatz sprach der Vorsitzende *Jakob Dietrich* seinen schärfsten Tadel aus. Er stellte den Mitgliedern anheim, sich endlich zu entschließen, ob etwas gemacht werden solle, oder nichts. Er schlug vor, daß sich etliche Kollegen fest verpflichten sollten, ein paar Tage zu arbeiten gegen Vergütung, so daß die Sache wenigstens mal einen richtigen Anfang hätte. Nach längerer Debatte kam man zu dem Entschluß, daß die Arbeiten wieder mit aller Energie frisch aufgenommen werden sollen. Der Vorsitzende ermahnte hierzu, daß sich jeder einzelne die Sache doch endlich mal angelegen lassen sein solle, so daß nicht wieder die alte Lauheit einreißt“ (31.7.1920).

Es dauerte aber mindestens noch bis zum Sommer 1923, bis der Sportplatz auf der Baumwiese einigermaßen fertiggestellt war. Im Spätsommer 1920 wurden die Arbeiten unterbrochen, um sie im Frühjahr wieder fortzusetzen. Aber auch in den folgenden beiden Jahren 1921 und 1922 konnten die Arbeiten nicht wie geplant abgeschlossen werden; im September 1922 unterbrach man erneut, weil die schlechte Witterung einen Strich durch die Rechnung machte.

Im Tagebuch von *Friedrich Jeck* ist am 11. Juni 1932 vermerkt, daß am 12. Juni, einem Sonntag, der Sportplatz auf der Baumwiese feierlich eingeweiht wurde. Die Wiese war vom Kraft-Sport-Club für zehn Jahre von Dörsam gepachtet worden, „hauptsächlich für die neu gegründete Handballmannschaft“. Beim Festkommers in der „Rose“ am Abend zuvor waren Frankfurter Spielleute, Turner und Turnerinnen aus Birkenau anwesend. Die Schüler des KSC stellten Pyramiden. Bei der 24-Mann großen Pyramide der Aktiven stürzten damals *Hans Schmitt* und *Gustav Gräber* ab und verletzten sich. Bei der Platzeinweihung am folgenden Tag spielten sechs Handballmannschaften, abends fand in der „Rose“ noch ein Festhall statt.

Im Zusammenhang mit dem Sportplatz wurde auch immer die Frage nach der Verteilung des Futters zum Teil heftig diskutiert. Hier wurden unterschiedliche Verteilungsvorschläge unterbreitet und die Mitglieder achteten sehr darauf,¹⁷ daß gerechte Lösungen gefunden wurden. Letztlich setzte sich zumeist durch, daß „das Futter in 4-5 Lose eingeteilt und versteigert wurde“.

auf die zahlreichen errungenen Preise, was dem Verein für die kurze Zeit seines Bestehens auf dem Gebiete sportlicher Interessen ein sehr gutes Zeugnis ausstellt" (Protokoll der Generalversammlung vom 23. Januar 1912).

Der Verein beteiligte sich zumeist geschlossen an den Verbandswettstreiten und -festen, bei denen auch immer ein Umzug (ein „Korso gehen“) stattfand. Bei solchen Korso gehen wurden die



Franz Stäckler im Jahre 1911.

einzelnen teilnehmenden Gruppen prämiert und man traf entsprechende Vorbereitungen. So heißt es im Protokoll der Monatsversammlung vom 24. Juli 1912: „Betreffs des Verbandsfestes zu Seckenheim am 28. Juli wurde bestimmt, daß diejenigen Mitglieder, die das Korso gehen mitmachen, in folgender, gleichmäßiger Kleidung zu erscheinen haben: Weiße Hosen, schwarzes Trikot, blauer Rock und

schwarzer Hut, grüne Schärpen. Als Konkurrenten meldeten sich 6 Mann, zum Korso gehen 11 Mann“.

Trotz aller widrigen Umstände, äußeren und internen Schwierigkeiten, enwickelte sich das sportliche **Leben** nach dem 1. Weltkrieg wieder rasch zu voller Blüte. Aufgrund des Besuchs einer Reihe von Schülern in den Übungsstunden wurde schon in der Versammlung am 19. Juli 1919 vorgeschlagen, „eine eigene Schülerriege zu gründen“, für die dann eigene Übungsstunden festgesetzt wurden. Übungsleiter wurden die Kollegen *Adam Falter II* für die Dienstagsstunde und *Adam Falter I* für die Freitagsstunde.

Es wurden auch gleich wieder die Verbandswettstreite besucht, die 1919 in Ketsch und Mannheim-Feudenheim stattfanden. Am Verbandswettstreit am 20. Juli 1919 in Neu-Isenburg konnte man allerdings nicht teilnehmen „wegen der jetzigen Verkehrsverhältnisse sowie der unerschwinglichen Preise“.

Hans Falter III schreibt in der Chronik von 1986 über diese Zeit:

„Sportlich konnte der Verein sehr viele Erfolge verbuchen und hatte sehr gute, in dem ganzen Bezirk Mannheim gefürchtete Ringer und Gewichtheber in seinen Reihen. Stellvertretend einige Namen: *Hans Falter I* und *II*, *Fritz Jeck*, *Jakob Falter*, *Emil Helbig*, *Heinrich Mülbert*. Aber auch die Schüler unter der Leitung von *Emil Helbig* konnten sich sehen lassen. Die Schülermannschaft der damaligen Zeit rekrutierte sich aus: *Hermann Schmitt*, *Hans Falter*, *Hans Schmitt*, *Willi Emig*, *Georg Setzer*, *Helmut Helbig*.

¹⁷ „Der Vorsitzende gab das Resultat der Verteilung des Futters auf dem Sportplatz bekannt, welches von der Versammlung begutachtet wurde“ (2.10.1920).



Teilnehmer beim 3. Bundesfest in Mannheim 1921 (Hans Falter 1, 3. von rechts, liegend).

Besonders viel Pokale holte sich der Verein im Pyramidenbau und im Korso gehen bei den Festzügen.

Auf Wunsch vieler junger Sportler wurde 1926¹⁸ der Handballsport in den Verein aufgenommen. Die Mannschaft der ersten Stunde: *Emil Helbig, Berthold Helbig, Adam Jeck, Nikolaus Gräber, Hermann Schmitt, Hermann Hübner, Adam Setzer, Franz Schmitt, Erwin Stäckler, Peter Jeck, Hermann Falter* und aus Birkenau der Tormann *Hans Fendrich*."

Fand bei den Turnvereinen ein regelmäßiges „Abturnen“ statt, so gab es bei den Athletenvereinen ähnliche wiederkehrende Veranstaltungen: die „Vorstemmerstunden“ und das „Abringen“. Das Abringen wurde meist im Spätsommer durchgeführt und mit einem Ball verbunden. Im Jahre 1921 fanden die Wettkämpfe in der Baumwiese statt, es wurde in drei Klassen gerungen und gestemmt, ein leichtathletischer Fünfkampf, bestehend aus 100-m-Lauf,

¹⁸ Hier muß auf eine Diskrepanz in den bisherigen Chroniken hingewiesen werden, die der Chronist nicht auflösen kann: In den Chroniken der Schwerathletik-Abteilung wird immer dieses Jahr 1926 als Gründungsjahr einer Handballabteilung im KSC angegeben. In den Chroniken der Handballabteilung ist dagegen von der Gründung einer Handballmannschaft im Turnverein im Jahre 1926 die Rede. Die Gründung einer Handballmannschaft im KSC soll erst 1930 erfolgt sein. Die Tagebuchaufzeichnungen von Friedrich Jeck stützen eher die Version, daß erst Anfang der 30er Jahre mit dem Handball im Kraft Sport Club begonnen wurde. Unter dem Datum des 11. Juni 1932 hat er notiert: „Der Athletenverein hat morgen Platzeinweihung auf der Baumwiese, welche der Verein von Dörsam auf 10 Jahre gepachtet hatte, hauptsächlich für die *neu gegründete* Handballmannschaft“ (Hervorhebung vom Chronisten).

Freihoch, Weitsprung, Fußballweitstoß und Kugelstoßen, in zwei Klassen durchgeführt. Der Eintritt wurde, wie in die 50er Jahre hinein, Geschlechts abhängig erhoben: Der Herr mußte 4 Mark, die Dame 1 Mark bezahlen. Aus der heutigen Sicht dürfte interessant sein, welche Überlegungen damals im Hinblick auf die Bezahlung von Tänzen angestellt wurden: „Bezüglich der Gesellschaftstänze beschloß man, dieselben zugunsten der Vereinskasse einzukassieren. Eine Anfrage des Kollegen *Adam Falter II*, ob die Gesellschaftstänze auch von den Mitgliedern zu bezahlen seien, rief eine lebhaft Auseinandersetzung hervor. Kollege *Adam Falter II* stellte den Antrag, daß die Vereinsmitglieder die Francaise bezahlen. Der Kollege *Philipp Stephan* stellte hierauf den Antrag, daß die Vereinsmitglieder die Francaise unentgeltlich mitmachen. Einer hierauf folgenden Abstimmung zufolge wurde der Antrag des Kollegen *Ph. Stephan* mit 2 Stimmen Mehrheit angenommen" (10.9.1921).

Im Oktober 1921 wurde im KSC eine *Turnabteilung* gegründet. 17 neu aufgenommene Mitglieder hatten ihren Eintritt in den KSC daran geknüpft, daß eine solche Möglichkeit geschaffen wurde. Der KSC trat daraufhin auch dem Deutschen Arbeiter Turn- und Sportbund bei. Jedem aktiven Mitglied war es nunmehr freigestellt, „sich beiderseits sportlich zu betätigen. Für Mitglieder, die in beiden Verbänden angemeldet sein wollten, beschloß man den Beitrag zum Arbeiter Turn- und Sportbund aus der Vereinskasse zu bezahlen. Betr. der Übungsstunden wurde beschlossen, dieselben vorläufig gemeinsam abzuhalten und die Einteilung der verschiedenen Übungen den

Übungsleitern zu überlassen. Betreffs Anschaffung eines Barrens wurde beschlossen, durch ein Inserat im Sportorgan in den Besitz eines gebrauchten Gerätes zu gelangen. Auch sollten zugleich Preislisten von verschiedenen Geschäften eingeholt werden. Näheres wurde dem Vorstand überlassen. Als Turnwarte wurden die Kollegen *Michael Klein* und *Santo Andolfatto*, als Zeugwart *Franz Lennert*, als Beisitzer *Simon Dietrich II* gewählt", alles in dieser Versammlung neu eingetretene Mitglieder (Protokoll vom 22. Oktober 1921). Die neue Lage erforderte eine Änderung der Vereinsstatuten, die sofort vorgenommen wurde. Auf der Generalversammlung 1924 wurde *Franz Lennert* als 3. Übungsleiter für Turnen gewählt.

Im gleichen Jahr, am 19. und 20. Juni 1921, hatte man das 10jährige Stiftungsfest in großem Stil gefeiert. 600 Wettkämpfer nahmen an diesem ersten großen Schwerathletikfest in Nieder-Liebersbach teil. „Eine Zahl, die wohl heute nur noch sehr selten erreicht wird. Kreis- und Bundesleitung zollten dieser mustergültigen Veranstaltung die beste Anerkennung" (Chronik 1961). Bei der Organisation halfen alle mit: „Zum Aushauen und Holen von Fichtenästen erklärten sich alle Anwesenden bereit" Die Ringerplatten und Scheibenstangen mußten von umliegenden Vereinen mit dem Fuhrwerk von *Peter Unrath* abgeholt werden. Zur Kinder- bzw. Volksbelustigung gab es, wie noch heutzutage bei der „Liewerschbescher Kerwe", ein Karussell und eine Schiffschaukel (11.6.1921). Um ein solches Fest überhaupt finanzieren zu können, wurden vorher Anteilscheine verkauft, eine Finanzierungsmöglichkeit, wie sie



Am Sportplatz „Lehnengrund“ 1928.

auch in den 60er Jahren zur Teilzahlung der heutigen Sporthalle gewählt wurde.

Bis zum Jahre 1933 existierten in der doch kleinen Ortschaft Nieder-Liebersbach also zwei Sportvereine, beide mit einer Turnriege und Handballmannschaften, die beide einen Spielmannszug unterhielten und die beide Theater- und Fastnachtsveranstaltungen durchführten. Ein Faktum, das nicht allzuoft beobachtbar sein dürfte.

Und beide Vereine brachten - vielleicht nicht zuletzt wegen dieser innerörtlichen Konkurrenz - beachtliche und beachtete Leistungen hervor.